

Liebe Pfarrgemeinde

Freude und Leid liegen oft nahe beisammen.

Was im Leben in einem Moment noch gut zu sein scheint, entwickelt sich im nächsten zur Katastrophe. In dieser Spannung leben wir gerade jetzt. Wir haben gemeint, es gehe immer alles so weiter – immer mehr, immer schneller, immer höher.....

Nelson Mandela sagte einmal: „Wir können nicht auf etwas vorbereitet sein, wenn wir eigentlich glauben, dass es gar nicht geschehen wird“.

Wir feiern Palmsonntag.

Er erzählt vom Jubel der Menge genauso wie von der Ablehnung und vom Leiden. **Gehen wir den Weg mit Jesus mit.** Heuer eben nicht gemeinsam, sondern jeder (oder die Familien) für sich – **so wie er umgekehrt auch alle unsere Lebenssituationen mit uns geht.**

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir!

Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen.

Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist:

Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte.

Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf.

Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn.

Hosanna in der Höhe!

Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das?

Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Gedanken von Pfarrer Josef Pesendorfer

Ihr habt jetzt vom **Einzug Jesu in Jerusalem** gelesen, geschildert vom Evangelisten Matthäus. Sonst wurde uns dieses Evangelium bei Palmweihe, vor der Palmprozession am Kirchenplatz verkündet. Das alles fällt heuer weg; was bleibt, ist die **Botschaft**.

Befassen wir uns deshalb ohne diese - uns so liebgewordenen Bräuchen - mit dem, was uns heute im Evangelium gesagt wird.

Gehen wir also in die Karwoche hinein mit dem Wunsch und der Bitte:

- dass Jesus auch in unserem Leben Einzug hält,
- dass wir sein Kommen wieder tiefer, intensiver spüren,
- dass wir in der Passion, im Leiden Jesu, die Passion Gottes, seine Leidenschaft für uns Menschen neu entdecken.

Der griechische Philosoph **Platon** hat 400 Jahre vor Christus gefragt: „**Was wird denn mit einem wahrhaft gerechten Menschen in der Welt geschehen?**“ Und er gibt selbst die Antwort: **Man wird ihn aus der Stadt treiben, ihn blenden und ans Kreuz hängen.**

Für uns Christen ist Jesus von Nazaret dieser wahrhaft gerechte Mensch.

Im Evangelium wurde uns erzählt, wie er in die Stadt Jerusalem gekommen ist – wie ihm die Menschen zugejubelt haben – dann erleben wir mit, wie er aus der Stadt geführt und an Kreuz geschlagen wird.

Der Evangelist Matthäus ist – wie die anderen Evangelisten auch – sind **keine**

distanzierten Beobachter der letzten Stunden Jesu, **keine neutralen Bericht-erstatte**r.

Matthäus möchte uns in die Passion Jesu hineinziehen, und er bietet uns dazu **verschiedene Blickwinkel an**, unter denen wir das **Schicksal Jesu auf uns wirken lassen können** – **verschiedene Rollen, in die wir uns beim Lesen der Leidensgeschichte in dieser Woche hineinversetzen können**:

Da ist die Rolle des Petrus, der nicht wagt, sich offen als Jünger Jesu zu bekennen; der sich schämt und eingestehen muss, dass er sich überschätzt hat.

Die Rolle der anderen Jünger, die am Ölberg schlafen; die die Augen vor der Wirklichkeit verschließen und Angst haben.

Die Rolle des Pilatus, der sich nicht traut, Verantwortung zu übernehmen und Jesus zu Herodes abschieben will; dem es einfach an Zivilcourage fehlt, und der sich dem Geschrei der Masse beugt; der sich nicht getraut, zu der erkannten Wahrheit zu stehen und den Weg des geringsten Widerstandes geht.

Die Rolle der Hohenpriester und Schriftgelehrten, die sich an ihr Gottesbild klammern und sich nicht in Frage stellen lassen; die in ihren engen Geboten und Gesetzen gefangen sind.

Die Rolle des Simon von Cyrene, der – ohne gefragt zu werden – das Kreuz Jesu tragen muss; der gegen seinen Willen in das Leiden Jesu hineingezogen wird.

Die Rolle des Hauptmanns, der am Ende bekennt: Das war wirklich ein gerechter Mensch!

Es gäbe noch viele andere Personen, die uns am Kreuzweg Jesu begegnen und deren Tun wir betrachten können.

Wenn wir uns in einer dieser Rollen finden und aus deren Blickwinkel heraus die letzten Stunden Jesu mitverfolgen – dann könnte das Geschehen von damals für uns lebendig werden. Wir könnten entdecken, dass Jesus nicht nur für uns, sondern auch an uns leidet.

So könnten wir aus Beobachtern zu Nachfolgern werden!

Gehet hin

Gehet hin
Sagt Jesus:

Zu den Armen
Den Traurigen
Den Kranken
Den Mutlosen
Den Einsamen
Den Sterbenden ...

**Gehet hin –
ganz besonders jetzt
in diesen Tagen
und seid ihnen nah!
Nah im und mit Abstand
von ganzem Herzen
mit eurer ganzen Liebe!**

Theresia Bongarth, In: Pfarrbriefservice.de

Liebe Pfarrgemeinde

Gott lässt uns nicht allein – gerade jetzt nicht in dieser Zeit der Ausbreitung des Corona-Virus!

Gehen wir mit ihm in diese Woche, an die wir an sein Leiden und Sterben denken – er wird mit uns gehen in dieser Leidenszeit, die so vielen Angst macht! Beten wir füreinander – bes. für alle, die für uns da sind!

**Ich segne euch vom Pfarrhof aus – gebt diesen Segen den Kindern weiter!
Bleibt gesund! Gott schütze euch! Ich bete für euch!**